

Pforzheim

DISKUSSION UM STRAFMÜNDIGKEIT

Junge Täter schocken

„Nachdem in der Nacht von Montag auf Dienstag zuerst ein Kleinbrand an Holzpaletten und einem Mülleimer und nur wenige Minuten später ein in Vollbrand stehender Smart in Bauschlott für große Aufregung gesorgt haben, sind es nun die drei Verdächtigen, die die Facebook-User auf der Seite der ‚Pforzheimer Zeitung‘ zu zahlreichen Kommentaren veranlassen. Wie die Polizei am Donnerstag mitteilte, handelt es sich bei den Tätern um zwei strafunmündige Kinder und eine 15-jährige jugendliche Person. ‚Mit 16 wählen, aber bis 21 Jugendstrafrecht! Finde den Fehler!‘, schreibt ein Nutzer unter dem Beitrag. Viele weitere Nutzer plädieren dafür, das Alter für die Strafmündigkeit herunterzusetzen. Andere Nutzer appellieren an die Eltern: ‚Kinder und ein Jugendlicher... was läuft da zuhause schief?‘ Ob die Gruppe auch für weitere Brände in Neulingen und der Umgebung verantwortlich gemacht werden können, sei aktuell noch Gegenstand der Ermittlungen, so die Polizei.“



Eine abgebrannte Hecke, verschmorte Rollläden sowie Angst und Schrecken hat der Brand eines Autos in Bauschlott bei den Anwohnern hinterlassen.

FOTO: KASTNER



PZ-Redakteurin
Elisa Hazeldine

DIE MEIST GELESENEN ARTIKEL DES TAGES

1. Kur ist plötzlich wieder jung: Eine neue Generation entdeckt Bad Wildbad

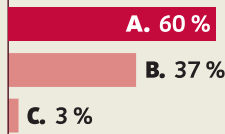
2. Theo hat das Licht der Welt erblickt: 1000. Baby im Pforzheimer Helios Klinikum geboren

3. 93-Jährige stirbt nach Sturz in Mühlacker Pflegeheim: Was geschah an der automatischen Tür?

WIR HABEN GEFRAGT ...

Sollten Kinder unter 14 für schwere Taten strafrechtlich belangt werden dürfen?

SIE HABEN GEANTWORTET:



Teilnehmer: 1681

A. Ja, uneingeschränkt
B. Ja, aber altersgemäß
C. Nein, Kindheit schützt

SIE ERREICHEN PZ-NEWS AUF MEHREREN KANÄLEN

- Newsletter**
pz-news.de/newsletter
- Facebook**
facebook.com/pznews
- WhatsApp**
pzlink.de/whatsapp
- Push-Nachrichten**
www.pz-news.de/notify
- Instagram**
instagram.com/pznews
- Snapchat**
pznews
- YouTube**
pzlink.de/youtube
- LinkedIn**
pzlink.de/linkedin
- TikTok**
tiktok.com/@pforzheimerzeitung

Hohe Hürden, große Ehre

16 Projekte aus Pforzheim sowie den Landkreisen Enzkreis, Calw und Freudenstadt waren zum Auszeichnungsverfahren des Bunds Deutscher Architektinnen und Architekten (BDA) Nordschwarzwald eingereicht worden. Seit 1969 verleiht der Landesverband alle drei Jahre den Hugo-Häring-Preis. Die Auswahl für den Landespreis erfolgt 2027. Die hiesige Jury bildeten: Professor Dennis Mueller,

Freier Architekt aus Stuttgart (Vorsitz), Maren Dannien, Freie Architektin aus Tübingen, Bernd Liebel, Freier Architekt aus Aalen, Almut Benkert, Pforzheims Fachbereichsleiterin Kreativwirtschaft, sowie Dr. Uwe Bresan, außerordentliches BDA-Mitglied aus Stuttgart. Die Preisverleihung ist am Freitag, 25. September, 18 Uhr, in der Galerie des Pforzheimer RoWi-Quartiers, Bleichstraße 56–58, erb

Ganzjahresstützpunkt, Maulbronn

Zu diesem vom Landratsamt des Enzkreises in Auftrag gegebenen und vom Stuttgarter Architekturbüro Thoma.Lay.Buchler. realisierten Neubau der Straßenmeisterei in Maulbronn betont die Jury: „Das Gebäude darf gern Maßstäbe für die Zukunft in diesem Gebiet des Bauens setzen.“

Es ging darum, die Straßenmeisterei mit Bauten aus den 1960ern im laufenden Betrieb und in zwei Teilabschnitten zu

ersetzen. Die Architekten ordneten ihre Holz-Hybrid-Neubauten in einem großen U um den zentralen Werkhof an. Ihren besonderen Reiz erhalte die Anordnung durch eine leichte Verdrehung der Fahrzeughallen zueinander.

„Dadurch erhält die Hallenreihe im Grundriss einen feinen Sägezahnschnitt, der für ein lebendiges Licht- und Schattenspiel auf der überlangen Fassade sorgt.“



Maulbronns neue Straßenmeisterei verbinde „architektonische Qualität mit einem konsequent nachhaltigen Konzept“.

FOTO: SIMON SOMMER

Feuerwehrhaus, Keltern

Die Zusammenlegung der Abteilungen Dietlingen und Ellmendingen an einem zentralen Standort erforderte für die Gemeinde Keltern als Bauherrin einen Bautyp, der sich vorrangig über Betriebsabläufe definiert. Der Entwurf des Stuttgarter Büros schleicher.ragaller löse diese Aufgabe „mit großer Selbstverständlichkeit“. Ausgezeichnet werde „ein Funktionsbau, der seine Bestimmung widerspiegelt und sich mit Übungsturm und

Torfront eindeutig als Feuerwehrhaus zu erkennen gibt“. Für überzeugend hält die Jury auch die Organisation: Die Einsatzbereiche befinden sich im Erdgeschoss, Schulungs- und Verwaltungsräume im Obergeschoss. Das Ergebnis sei „robust, wartungsfreundlich und dauerhaft“. Bullaugen gäben der Fassade ein prägnantes Motiv, Oberlichter hellten die tiefen Hallenbereiche auf, eine gezielte Farbgebung ordne, orientiere und akzentuiere.



Wenige, präzise Maßnahmen genügten, um Kelterns Feuerwehrhaus „eine Identität und architektonische Qualität zu verleihen“.

FOTO: SCHLEICHER,RAGALLER



Das Hochhaus „Carl“ (Bildmitte) als Teil eines „sorgfältig komponierten Ensembles“.

FOTO: HGESCH

Hochhaus Carl, Pforzheim

Mit dem 45 Meter hohen Holz-Hybrid-Hochhaus „Carl“ gelingt der Baugenossenschaft Arlinger und dem Architekturbüro Peter W. Schmidt + Assoziierte nach Ansicht der Jury „ein mutiger Beitrag zur Zukunft des mehrgeschossigen urbanen Wohnungsbaus“. „Carl“ zeige, dass sich bezahlbarer Wohnraum im Geschosswohnungsbau realisieren lasse.

Die Reduktion des Stahlbetons auf statisch und brandschutztechnisch notwendige Bauteile erlaubt eine authentische, weitgehend unverkleidete Holzfassade mit hohem architektonischem Ausdruckswert.

Exzellente Bauten

Hier sind sie, die glorreichen Sechs! Im dreijährigen Turnus werden regional für Bauwerke jene Auszeichnungen verliehen, die eine Chance auf den renommierten Hugo-Häring-Preis eröffnen. Die Auswahl zeigt: Jeder kann gewinnen – ob Zweckbau, ob Hoch- oder Einfamilienhaus.

VON **CLAUDIUS ERB** | PFORZHEIM/ENZKREIS/CALW



Hierzu frohlockt die Jury: „So geht das Einfamilienhaus des 21. Jahrhunderts!“

FOTO: BRIGIDA GONZÁLEZ

BUC. EcoModern, Althengstett

„Trotz aller gesellschaftlichen Debatten hat der Traum vom Einfamilienhaus im Grünen nichts von seiner Strahlkraft verloren“, so die Jury. Statt die Typologie pauschal zu verwerfen, gelte es daher, zeitgemäße Antworten zu entwickeln – mit ortsspezifischen Lösungen, nachhaltigen Materialien und intelligenten Grundrissen. Genau dies hätten Jan Thissen und Sonja Nagel von Amunt Architekten aus

Stuttgart für eine private Bauherrschafft mit ihrem Eco-Haus in Althengstett-Ottenbronn umgesetzt. Der komplex gegliederte Baukörper lasse auf kleinem Grundstück unterschiedlichste Außenbereiche entstehen: einen Werk- und Fahrzeughof, einen Nutzgarten mit Enten, eine Terrasse mit großer Außenküche sowie einen Freisitz mit kreisrundem Wasserbecken, der den Blicken der Nachbarn entzogen ist.

Heynlinturnhalle, Königsbach-Stein

„Insgesamt ist dies ein für diese Aufgabe und diesen Ort vorbildliches Gebäude“, attestiert die Jury dem Stuttgarter Architekturbüro D'Inka Scheible Hoffmann Lewald sowie als Bauherrin der Gemeinde Königsbach-Stein. Der Baukörper der Sporthalle bildet den südlichen Abschluss des Campus der Heynlintschule. Im Zusammenspiel mit den Bestandsgebäuden werde der gemeinsame Schulhof „räumlich gut gefasst“. Der Haupteingang

zur Halle markiere zugleich den südlichen Eingang zum Campus. „Unaufgeregt, einfach und angemessen“: Diese Attribute beschrieben das Gebäude bei der Annäherung von Süden her. Die Präsenz und Offenheit der Südfassade zum vorgelagerten Außenspielfeld schafften eine einladende Geste am Übergang zum Schulhof. Im Innenraum spiele der Holz-Hybridbau seine strukturellen und räumlichen Qualitäten gekonnt aus.



„Unaufgeregt und angemessen“: die Turnhalle auf dem Campus der Heynlintschule.

FOTO: MARCUS GUHL

IHK Bildungszentrum, Nagold

Mit seinen drei zueinander versetzten Baukörpern behaupte sich das Gebäude in einem Umfeld aus offenen Blockstrukturen mit heterogenen Bautypologien am Nagolder Innenstadtrand. So beschreibt die Jury das vom Stuttgarter Architekturbüro: Harris + Kurrle für die IHK Nordschwarzwald verwirklichte Projekt. „Mit angemessener Proportion, variierender Höhenentwicklung und sensibler kompositorischer Set-

zung fügt es sich stimmig in den städtebaulichen Kontext mit seiner Körnung ein.“ Die Fassadengliederung mit versetzten Fenstern und durchbrochenen Klinkerfeldern überziehe alle Baukörper. Ein „in sich schlüssiges“ Ensemble, das der IHK eine urbane Präsenz verleihe und die Stadt Nagold „mit einer gelungenen, einladenden Architektur für Begegnung, Kommunikation und Bildung“ bereichere.



Zu Nagolds IHK-Neubau befindet die Jury: „Die Organisation des Gebäudes zeugt von großer Klarheit.“

FOTO: ROLAND HALBE